Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 45 (1998)
Heft: 10

Artikel: Terroristische Angriffe und Zivilschutz
Autor: Münger, Hans Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-369076

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Replik auf das Editorial in 7-8/98

Terroristische Angriffe und Zivilschutz

JM. Zum Editorial auf Seite 5 der Ausgabe 7-8/98 des «Zivilschutz» hat die Redaktion folgendes Schreiben von Hanspeter Schnüriger, Chef ZSO des Zivilschutzamtes der Stadt St. Gallen, erhalten:

«Sehr geehrter Herr Münger, Sie halten die Forderung nach massiver Verkleinerung der Zivilschutzbestände angesichts der Bedrohung durch Raketen für ‹widersprüchlich, ja absurd›, da unsere Organisation ‹auch bei terroristischen Bedrohungen ein funktionstüchtiges Alarmierungssystem betreiben und der Bevölkerung dank zahlreicher Schutzbauten Sicherheit bieten kann›.

Ich persönlich halte eine massive Bestandes*reduktion* ebenfalls für falsch, da sie die Aufwuchsfähigkeit in Frage stellt. Bestände, die nicht mehr da sind, können nicht aktiviert werden. Die Aufwuchsfähigkeit wird nur garantiert, wenn die Bestände zwar inaktiviert, aber vorhanden sind.

Gegen terroristische Angriffe, sei es mit Bomben wie in Nairobi oder gar mit einzelnen Raketen, dürften unsere grossen auf die Bewältigung des Ereignisses ‹Krieg› ausgelegten Bestände gar nichts nützen. Das ‹Alarmierungssystem› (Sie meinen damit wahrscheinlich die Sirenen) wird nicht mit den vielen Zivilschützern ‹betrieben›. Und auch die Schutzbauten können für kurze Zeit schlimmstenfalls auch ohne grosse Zivilschutzorganisation notfallmässig bezogen werden.

Um die Schutzräume für einen längeren Aufenthalt einzurichten, würde allerdings der Betreuungsdienst der ZSO gebraucht. Jedoch: Nennen Sie mir die Regierung, die in Friedenszeiten das Ausräumen der meist als Keller genutzten Schutzräume sowie das Aufgebot des Zivilschutzes mit entsprechenden wirtschaftlichen Folgen anordnet!

Zwischen Katastrophen und Notlagen einerseits und bewaffneten Konflikten andererseits gibt es wesentliche Unterschiede.

Räumlich erstrecken sich bewaffnete Konflikte auf die ganze Schweiz, möglicherweise auf ganz Europa. Hilfe von aussen ist deshalb nicht zu erwarten, weil jeder mit sich selbst beschäftigt ist. Katastrophen und Notlagen betreffen nie die ganze Schweiz, kaum eine ganze Stadt auf einmal. Bei Grossereignissen ist deshalb immer mit Hilfe aus der Schweiz, allenfalls sogar aus Europa, zu rechnen.

Zeitlich sind Katastrophen und Notlagen mit keinen oder mit sehr kurzen Vorwarnzeiten/Stunden, maximal Tage) möglich. Bewaffnete Konflikte haben heute eine Vorwarnzeit von einem Jahrzehnt und mehr.

Konsequenz daraus ist, dass wir zur Bewältigung des Ereignisses ‹Krieg› eine grosse Organisation brauchen, deren Einsatzbereitschaft angesichts der heutigen Lage niedrig sein kann. Zur Bewältigung des Ereignisses ‹Katastrophe› brauchen wir eine kleine Organisation, die aber sofort einsatzbereit ist.

Terroristische Angriffe haben in diesem Sinn die Charakteristika von ‹Katastrophen› und nicht von ‹kriegerischen Ereignissen›. Sie haben wenig Vorwarnzeit und betreffen nie die ganze Schweiz auf einmal. Hilfe von aussen ist möglich. Deswegen gesamtschweizerisch einen Betreuungsdienst von über 50 000 Schutzdienstpflichtigen aktiv halten zu wollen, das wäre wirklich absurd!

Zudem: Wie wahrscheinlich ist zum Beispiel ein terroristischer Angriff auf das Muotatal???...» ▲

LITERATUR

Aber wahr muss es sein

Information als Waffe

JM. Echte Kommunikation wird letztlich nur möglich, wenn sich Entscheidungsträger, Medien und Öffentlichkeit immer wieder am Grundsatz orientieren «Wahr muss es sein!». Diese Worte hat Bundesrat Arnold Koller dem soeben im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienenen, sehr lesenswerten Buch von Peter Forster als Geleit mitgegeben.

Chancen und Risiken der Information in Krise und Krieg – dies ist das Thema des neuen Buches von Peter Forster. Als «NZZ»-Korrespondent im Nahen Osten, als Berichterstatter aus Zypern und dem Balkan erlebte Forster vor Ort, was Information und Desinformation zu bewirken vermögen. Aus dieser Erfahrung hat er ein analytisches und persönliches Buch zugleich geschrieben.

Dass er heute als Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung» und als Kommandant des einzigen Schweizer Informationsregimentes in seinem Buch nicht nur Politiker und Staatsbürger, PR-Fachleute und Unternehmer anspricht, sondern auch militärische Führer, versteht sich von der Thematik her. Wer sich im Staatsleben, in den Armeen und der Wirtschaft durchsetzen will, muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort über die richtige Information verfügen – und sie gezielt einzusetzen wissen.

Anhand eindrücklicher Beispiele weist Forster nach, wie raffiniert heute die Information als Waffe eingesetzt wird. Nach Fallstudien aus Bosnien und dem Golfkrieg, nach einem geschichtlichen Rückblick und einer kritischen Würdigung der zivilen Medien stehen dann der erste «Fernseh-Krieg» in Vietnam, Golda Meïrs Informationspolitik und Margaret Thatchers Falkland-Feldzug im Brennpunkt von Forsters Überlegungen.

Ein spezielles Kapital befasst sich mit der «Weltmacht CNN» und dem Starreporter Peter Arnett. Mit Analysen zur Datenautobahn der Gegenwart, zum Krieg der Hacker und zur Informationslage im Internet weist der Autor auf die Gefahren hin, die das neue Phänomen des «Information warfare» für Verwaltung, Wirtschaft und Forschung mit sich bringt.

Abschliessend wendet sich Forster typisch schweizerischen Problemen zu: dem Fall Nyffenegger etwa oder der langen Liste von Informationspannen rund um die aktuellen Geschehnisse im Schatten des Zweiten Weltkrieges. Mit aller Klarheit zeigen die Schlusskapitel, wie sehr das Management von Information im zivilen und militärischen Bereich Chefsache sein muss.

Das Buch bietet dem Leser ein ausführliches Glossar, ein spezielles Kapitel mit Angaben über die heutige eingesetzte Nachrichtentechnik, einen Anmerkungsteil, ein Literaturverzeichnis und eine Liste wichtiger Internet-Adressen.

«Aber wahr muss es sein» von Peter Forster umfasst 288 Seiten und enthält 41 Abbildungen. Das Buch ist gebunden, mit Schutzumschlag, und für 48 Franken durch jede Buchhandlung zu beziehen (ISBN 3-7193-1154-6). ▲